



CDU

Leitantrag des Landesvorstands
für den 29. Landesparteitag
der CDU Nordrhein-Westfalen

Gemeinsam für Nordrhein-Westfalen
Die Chancen des demografischen Wandels nutzen

Dortmund, 14. Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	S. 3
II.	Im demografischen Wandel Wohlstand für alle sichern	
	• Schule und Ausbildung	S. 5
	• Arbeit für alle	S. 9
	• Wirtschaft und Innovation	S. 10
III.	Ein familien- und kinderfreundliches Nordrhein-Westfalen im demografischen Wandel schaffen	S. 11
IV.	Mehr Lebensqualität für Ältere schaffen	
	• Ein neuer Blick auf das Alter	S. 14
	• Flexible Lebensarbeitszeiten	S. 16
	• Altersarmut	S. 16
	• Gesundheit	S. 17
	• Zuhause leben – auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit	S. 18
	• Stationäre Pflege – mehr Menschlichkeit, weniger Bürokratie	S. 20
V.	Den demografischen Wandel vor Ort gestalten – Kommunen stärken	S. 21
VI.	Für ein Miteinander der Generationen – Bürgerschaftliches Engagement fördern	S. 22
VII.	Für ein Miteinander der Kulturen – Integration voranbringen	S. 24
VIII.	Die Chancen des demografischen Wandels gemeinsam nutzen	S. 27

1 **Gemeinsam für Nordrhein-Westfalen**

2 **Die Chancen des demografischen Wandels nutzen**

3 I. Einleitung

4 Mehr als 18 Millionen Menschen leben heute in Nordrhein-Westfalen. 2025 werden es
5 rund 500.000, 2050 rund zwei Millionen Menschen weniger sein. Mit dem zahlenmäßigen
6 Rückgang geht eine Änderung der Altersstruktur der Bevölkerung einher. Das gleichsam
7 natürliche Bild einer Pyramide, deren breite Basis für eine vergleichsweise große Zahl jun-
8 ger Menschen und deren Spitze für eine vergleichsweise geringe Zahl sehr alter Menschen
9 stand, taugt nicht mehr zur Veranschaulichung der Altersstruktur unserer Gesellschaft.
10 1964 wurden in Nordrhein-Westfalen rund 300.000 Kinder geboren, 2006 waren es weni-
11 ger als 150.000 Kinder. Heute spricht vieles dafür, dass in Zukunft wieder mehr Kinder ge-
12 boren werden. Aber für die nächsten Jahrzehnte ist der demografische Wandel unumkehr-
13 bar. Schon für 2010 wird erwartet, dass die über 65-Jährigen in unserem Land erstmals
14 zahlreicher als die unter 20-Jährigen sein werden. Heute leben rund 770.000 Menschen in
15 unserem Land, die über 80 Jahre alt sind. Bis 2020 wird sich ihre Zahl verdoppeln und bis
16 2050 auf dann rund 2,2 Millionen Menschen verdreifachen.

17 Wir entwickeln uns nicht nur hin zu einer zahlenmäßig kleineren und älteren Gesellschaft,
18 sondern auch hin zu einer kulturell vielfältigeren. Der Anteil der Menschen, die Wurzeln im
19 Ausland haben, wird größer. In Nordrhein-Westfalen leben heute 4,2 Millionen Menschen
20 mit Zuwanderungsgeschichte, das sind rund 25 Prozent der Landesbevölkerung. Bereits 38
21 von 100 Kindern im Alter von bis zu sechs Jahren haben heute eine Zuwanderungsges-
22 chichte. In zwanzig bis dreißig Jahren werden diese Kinder selbst Eltern werden. Sie und
23 ihre Kinder werden das Gesicht unseres Landes noch stärker mitprägen als heute ihre El-
24 tern.

25 Der demografische Wandel ist frühzeitig und verlässlich vorausgesagt worden. Jedoch war
26 er jahrelang ein Experten-Thema, das bei anderen Menschen kaum ankam. Das hat sich ge-
27 ändert. Man braucht kein statistisches Jahrbuch mehr aufzuschlagen und sich keine Zahlen
28 mehr einzuprägen, um etwas vom demografischen Wandel zu wissen. Denn er ist spürbar
29 geworden. Jeder erfährt den Wandel inzwischen in seiner alltäglichen Lebenswelt. Man er-
30 fährt ihn beispielsweise in den Dörfern und Städten, wo weniger Kinder spielen und Fach-
31 geschäfte für Spielzeug und Kinderkleidung schließen. Man erfährt ihn in den Schulen, wo

32 zwar die Abgangsklassen noch voll sind, die Neuanmeldungen aber schon so deutlich zu-
33 rückgehen, dass Gemeinden sich um den Fortbestand ihrer Schule sorgen. Man erfährt ihn
34 am Arbeitsplatz, wo der Jugendwahn der vergangenen Jahre einer neuen Wertschätzung
35 älterer und erfahrener Mitarbeiter weicht. Man erfährt ihn in den Betrieben, die sich zu-
36 nehmend Gedanken darüber machen, wie sie ihren Mitarbeitern die Vereinbarkeit von
37 Familie und Beruf erleichtern können. Man erfährt ihn in den Personalabteilungen, die
38 weit vorausschauend zu planen begonnen haben, wie sie dem Fachkräftemangel in den
39 nächsten Jahrzehnten begegnen. Man erfährt ihn in den Wartezimmern der Arztpraxen
40 und nicht zuletzt erfährt man ihn in den persönlichen Rentenvorausrechnungen. Und
41 jeder weiß inzwischen, dass sich die Entwicklung, die er überall selbst spürt, in den nächs-
42 ten Jahren rapide beschleunigt. Der demografische Wandel ist zum großen gesellschafts-
43 politischen Thema geworden, weil er die große Herausforderung ist, die wir gesellschaft-
44 lich und politisch meistern müssen – und meistern werden.

45 Die CDU Nordrhein-Westfalen ist sich ihrer politischen Verantwortung in dieser Zeit des
46 Umbruchs bewusst. Wir nehmen die Herausforderungen an. Wir wissen, dass sie auch des-
47 halb groß sind, weil der demografische Wandel zeitlich zusammenfällt sowohl mit dem
48 Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft wie auch mit neuen Wettbewerbsbe-
49 dingungen in der globalisierten Welt.

50 Es geht darum, die Weichen politisch so zu stellen, dass eine zahlenmäßig kleinere Gesell-
51 schaft mit stark verändertem Altersaufbau das, was sie tun will, erfolgreich tun kann: in ei-
52 ner globalen Wissensgesellschaft wettbewerbsfähig bleiben, dadurch ihren Wohlstand hal-
53 ten und mehren, solidarisch und gerecht miteinander umgehen und jedem Einzelnen die
54 Perspektive einer lebenswerten Zukunft eröffnen. Das Ziel ist erreichbar. Politik und Ge-
55 sellschaft sind aufgefordert, dafür ihre Kreativität und ihre Innovationsbereitschaft mit al-
56 lem Engagement und aller Kraft einzubringen. Sie müssen, wo es nötig ist, Leitplanken aus
57 der Vergangenheit abbauen und für eine neue Sicherheit neue Leitplanken setzen. Denn
58 eines steht fest: Mit den Rezepten der Vergangenheit, wie sie die SPD in Nordrhein-
59 Westfalen im Verein mit der neuen Linken jetzt einfallslos wieder anpreist, ist eine le-
60 benswerte Zukunft in neuer Sicherheit nicht zu gewinnen.

61 Die CDU Nordrhein-Westfalen wird die Weichen richtig stellen. Wir haben im christlichen
62 Menschenbild den Kompass, der uns eine sichere Orientierung auch dort erlaubt, wo Neu-
63 land zu betreten ist. Dieses Menschenbild ist jeder Ideologie überlegen und ihm kann je-

64 der, gleich welchen Bekenntnisses, aus Vernunftgründen zustimmen. Für uns ist der ein-
65 zeln Mensch in jeder Phase seines Lebens, in seiner Persönlichkeit und der darin angeleg-
66 ten Würde Ausgangspunkt unseres Handelns. Wertorientierte Politik bedeutet für uns ei-
67 ne am einzelnen Menschen in seinen konkreten sozialen Bezügen orientierte Politik.

68 Wegen dieser Wertorientierung vertrauen uns die Menschen auch und gerade in Zeiten
69 gesellschaftlicher Umbrüche, in denen alte Sicherheiten schwinden und neue Sicherheiten
70 verlässlich geschaffen werden müssen. Sie trauen uns am ehesten zu, auch in Zeiten des
71 Umbruchs für ein gutes Miteinander zwischen Alt und Jung zu sorgen. Sie trauen uns am
72 ehesten zu, dass wir uns wirksam für bürgerschaftliches Engagement und Gemeinsein ein-
73 setzen, damit es nicht zu einer Welt der Vereinzelung kommt. Sie trauen uns am ehesten
74 zu, wirtschaftliche Vernunft und soziale Gerechtigkeit miteinander zu verbinden, so dass
75 nicht das eine auf Kosten des anderen geht. Deshalb haben sie uns 2005 die Regierungs-
76 verantwortung übertragen. Wir wollen und werden dieses Vertrauen weiterhin rechtferti-
77 gen. Wir wollen und werden es uns verdienen für das nächste Jahrzehnt. Wir wollen als
78 CDU Nordrhein-Westfalen die politische Kraft sein, die für die Zeit des demografischen
79 Wandels die Weichen stellt. Wir sind überzeugt, dass sie dann richtig gestellt werden.

80 II. Im demografischen Wandel Wohlstand für alle sichern

81 **Schule und Ausbildung**

82 Wie nie zuvor sind Bildung und Ausbildung die Voraussetzungen für Wohlergehen und so-
83 ziale Sicherheit. Wir sorgen dafür, dass jedes Kind und jeder Jugendliche seine Talente ent-
84 falten kann, um Wohlstand für alle auch in Zeiten des demografischen Wandels zu errei-
85 chen. Jedes Kind und jeder Jugendliche muss eine gute Schulbildung bekommen, unabhän-
86 gig von seiner Herkunft. Möglichst alle sollen einen Schulabschluss schaffen.

87 Die CDU Nordrhein-Westfalen bekennt sich zum gegliederten Schulwesen, weil es indivi-
88 duelle und bedarfsgerechte Förderung besser möglich macht als das von der SPD geplante
89 Einheitsschul-System. Wir brauchen kein neues Schulsystem, sondern das bestehende ist
90 weiter auszubauen und zu verbessern. Wir werden weiterhin den Weg verfolgen in Schule
91 und Ausbildung zu investieren und damit mehr individuelle Förderung und Durchlässigkeit
92 zwischen den Schulformen schaffen. Entscheidend für den schulischen Erfolg ist die Ver-
93 besserung der Unterrichtsqualität und Unterrichtsversorgung.

94 Die Schule in Nordrhein-Westfalen verändert sich. Bis zum Jahr 2020 wird die Schülerzahl
95 in unserem Land von aktuell ca. 2,88 Millionen Schülerinnen und Schülern um rund 22 Pro-
96 zent auf ca. 2,3 Millionen Schülerinnen und Schüler sinken. Unser Ziel ist es, trotz dieser
97 Entwicklungen auch kleine Schulstandorte zu erhalten, um eine möglichst ortsnahe Schul-
98 versorgung gerade auch im ländlichen Raum zu gewährleisten. Das Schulgesetz bietet da-
99 für vielfältige Möglichkeiten.

100 Mit dem neuen Schulgesetz wurde deshalb die Möglichkeit geschaffen, auch bei zurückge-
101 henden Schülerzahlen ein wohnortnahes und differenziertes Schulangebot sicherzustellen.
102 Kleine Grundschulen und Hauptschulen können durch Verbundlösungen an Teilstandorten
103 und damit wohnortnah weitergeführt werden. Wenn eine Hauptschule die Einzige in der
104 Kommune ist, kann sie auch einzügig selbständig weitergeführt werden. Bei Haupt- und
105 Realschulen können einzelne Zweige der jeweils anderen Schulform an bestehende Schu-
106 len angegliedert werden. Das neue Schulgesetz ermöglicht all dies als Antwort auf die de-
107 mografischen Veränderungen. Der Ordnungsrahmen des neuen Schulgesetzes bewährt
108 sich. Wenn Anpassungen erforderlich werden, wird die CDU Nordrhein-Westfalen sie vor-
109 nehmen. Unsere Schulpolitik ist an den Schülerinnen und Schülern orientiert, nicht an I-
110 deologien.

111 Die CDU Nordrhein-Westfalen unterstützt die Anstrengungen der Landesregierung, die
112 Hauptschulen zu berufs- und praxisorientierten Schulen weiterzuentwickeln. Bildungsge-
113 rechtigkeit ist für uns maßgebend. Deshalb wollen wir den Hauptschülerinnen und Haupt-
114 schülern eine bessere Perspektive geben als die frühere SPD-geführte Landesregierung es
115 getan hatte. Insbesondere der Ausbau der Ganztagschulen im Hauptschulbereich verbes-
116 sert die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler nachhaltig.

117 Das Ganztagsangebot muss bedarfsgerecht für alle Schulformen weiter ausgebaut werden.
118 Ganztagschulen erlauben eine bessere Rhythmisierung des Unterrichts und erleichtern
119 Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet
120 von der Landesregierung und der CDU-Landtagsfraktion ein Konzept zum schrittweisen
121 Ganztagsausbau in allen Schulformen, das den schulfachlichen Erfordernissen Rechnung
122 trägt, ohne die unveränderte Notwendigkeit der Haushaltskonsolidierung zu vernachlässi-
123 gen.

124 Durch 5.089 zusätzliche Lehrerstellen konnte der Unterrichtsausfall bereits in den ersten
125 beiden Jahren der CDU-geführten Landesregierung um über 40 Prozent reduziert werden.
126 Wir wollen, dass dieser Weg fortgesetzt wird.

127 Die Übermittagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen in den Schulen muss weiter ver-
128 bessert werden. Die CDU Nordrhein-Westfalen unterstützt die Anstrengungen der Lan-
129 desregierung, durch den Landesfonds „Kein Kind ohne Mahlzeit“ Kindern und Jugendlichen
130 zu helfen, die sonst nicht am Schulmittagessen teilnehmen könnten. Wir unterstützen die
131 Initiative der Landesregierung für eine entsprechende Korrektur der Hartz IV-
132 Gesetzgebung. Kein Kind, das von Hartz IV oder in einem einkommensschwachen Haus-
133 halt leben muss, darf deshalb in seiner Teilnahme am Schulleben beeinträchtigt sein. Das
134 sind richtige Schritte auf einem Weg, auf dem weitergegangen werden muss. Dabei kann
135 der Staat das Problem nicht allein lösen. Gemeinsam mit Kommunen, Eltern und bürger-
136 schaftlichen Initiativen kommen innovative Lösungen für eine angemessene Übermittags-
137 betreuung zustande. Es gibt an einer Vielzahl von Schulen Beispiele guter Praxis, an die
138 angeknüpft werden kann. Die CDU Nordrhein-Westfalen wird zukunftsweisende Konzepte
139 aktiv fördern.

140 Mit dem neuen Schulgesetz sind die Schulen selbständig geworden. Die CDU Nordrhein-
141 Westfalen erwartet, dass alle am Schulleben Beteiligten den rechtlichen Rahmen für diese
142 Selbständigkeit engagiert mit Leben füllen. Wir erwarten von der Landesregierung, dass
143 sie die Schulen bei ihren Schritten in die gelebte Selbständigkeit unterstützt und ermun-
144 tert und dass die Erlass- und Verordnungsflut aus den vergangenen Zeiten verebbt.

145 Die schulpolitische Debatte wird von unseren politischen Gegnern ein weiteres Mal vor al-
146 lem als Strukturdebatte angelegt. Die CDU Nordrhein-Westfalen hält diese seit vier Jahr-
147 zehnten andauernde Strukturdebatte für altbacken und nicht für zielführend. Für die Wei-
148 terentwicklung des Schulwesens sind die Fragen, was im Unterricht geschieht und wie gut
149 individuelle Förderung gelingt wichtiger als die Frage, wo oder in welcher Schulform Un-
150 terricht stattfindet. Wir wollen eine Debatte über Inhalte und Methoden des Unterrichts,
151 über eine moderne Allgemeinbildung und über eine zukunftsweisende Rhythmisierung
152 von Unterricht.

153 Wir begrüßen die von der Landesregierung geplante Reform der Lehrerausbildung. Sie
154 wird auch dazu führen, das Ansehen des Lehrerberufs wieder zu heben. Sie wird der Bil-

155 dungsforschung an unseren Hochschulen einen neuen Stellenwert und ein weit größeres
156 Gewicht als bisher geben. Für die künftige Entwicklung unseres Schulwesens dürfte diese
157 Reform bedeutender als alles sein, was die alte Strukturdebatte gezeitigt hat.

158 Eine Ausbildung ist die beste Absicherung gegen Arbeitslosigkeit und Voraussetzung für
159 eine Erwerbstätigkeit. Garant für eine im europäischen Vergleich niedrige Jugendarbeits-
160 losigkeit ist das deutsche Duale System der beruflichen Bildung. Vielfalt und Niveau der
161 deutschen Berufsbilder müssen auf dem Weg zum einheitlichen europäischen Bildungs-
162 raum uneingeschränkt Anerkennung finden. Gleichzeitig müssen die deutschen Berufsbil-
163 der einer immer intensiveren grenzüberschreitenden Wirtschaftsorientierung Rechnung
164 tragen und eine stärkere internationale Ausrichtung erhalten.

165 Unsere Gesellschaft braucht alle Jugendlichen. Wir können es uns gerade mit Blick auf die
166 demographische Perspektive nicht leisten, dass viele junge Menschen – darunter überpro-
167 portional viele mit Zuwanderungsgeschichte – mit erheblichen Defiziten und oft ohne Ab-
168 schluss die Schulen verlassen und dann große Probleme haben, Anschluss in Ausbildung
169 und Arbeit zu finden. Die CDU Nordrhein-Westfalen begrüßt, dass die Landesregierung ei-
170 nen Arbeitsschwerpunkt auf die Ausbildung und Qualifikation dieser Jugendlichen gesetzt
171 hat. Um ihre Chance auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, bedarf es neuer Berufsbilder mit
172 stärkerem Praxisbezug. Durch das Sonderprogramm Ausbildung 2006, das Werkstattjahr
173 und weitere Landesprogramme erhalten gerade die jungen Menschen, die nicht so leis-
174 tungsfähig sind, eine Chance auf einen Einstieg in das Berufsleben. – Wichtig ist uns dar-
175 über hinaus, dass das Profil und die Zukunft der Berufskollegs eine größere Aufmerksam-
176 keit als bisher in der politischen Diskussion und der öffentlichen Wahrnehmung bekom-
177 men. Die Berufskollegs gehören zu den Bildungseinrichtungen, mit denen sich die öffentli-
178 che Debatte deshalb kaum befasst, weil sie ausgezeichnete Arbeit leisten. In einer Zeit, in
179 der Bildungsgänge zunehmend weniger standardisiert oder zunehmend individueller wer-
180 den, wächst den Berufskollegs eine noch größere Bedeutung zu. Sie sind einer der Stütz-
181 pfeiler eines Systems, das jedem Jugendlichen die Chance eröffnet, zu jedem Abschluss zu
182 gelangen. Neben der klassischen dualen Ausbildung und den Fachschulen ist dort das be-
183 berufliche Gymnasium als wichtige neue Säule hinzugetreten und eröffnet in einem stärker
184 beruflich orientierten Bildungsgang – als Alternative zum Gymnasium und der Gesamt-
185 schule – den Weg zum Abitur. Wir fordern von der Landesregierung und von der CDU-
186 Landtagsfraktion die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Initiativen zur Stärkung der Berufs-
187 kollegs.

188 **Arbeit für alle**

189 Der demografische Wandel bringt in der Arbeitswelt dramatische Verschiebungen in der
190 Altersstruktur der Beschäftigten mit sich. Bereits bis 2015 wird mehr als jeder dritte Er-
191 werbstätige über 50 Jahre alt sein. Die Anzahl der Erwerbsfähigen im Alter von über 50
192 Jahren wird dann etwa doppelt so hoch sein wie die der Erwerbsfähigen im Alter zwischen
193 20 und 30. Den Unternehmen wird es zunehmend schwerer fallen, qualifizierte junge Mit-
194 arbeiter zu gewinnen. Die Wirtschaft braucht die älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
195 ter. Sie bringen in hohem Maße Erfahrung, Loyalität und Einsatzbereitschaft mit.

196 Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben viel zu bieten. Wir brauchen sie, wenn
197 wir Wohlstand für alle in Zeiten des demografischen Wandels wollen.

198 Eine Schlüsselrolle für die Beschäftigungsfähigkeit von älteren Arbeitnehmerinnen und
199 Arbeitnehmern spielt die Weiterbildung. Es gilt, sich endgültig von der irrigen Vorstellung
200 zu verabschieden, dass Kinder und Jugendliche in Schule, Hochschule und Ausbildung mit
201 dem Rüstzeug für ein ganzes Berufsleben ausgestattet werden. Es gilt, entschieden dem
202 verbreiteten Vorurteil entgegenzutreten, Innovationsbereitschaft und -fähigkeit seien Sa-
203 che der Jugend und nicht des Alters. Wir werden in den nächsten Jahren eine Infrastruktur
204 für lebenslanges Lernen auf- und ausbauen. Die Landesregierung hat dazu mit den im Jahr
205 2006 eingeführten Bildungschecks einen wichtigen Schritt getan. Mehr als 150.000 Bil-
206 dungschecks wurden in nur zwei Jahren eingelöst. Dieser Erfolg zeugt vom Bedürfnis und
207 Willen der Menschen, in ihren Berufen auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Wir fordern von
208 der Landregierung auch weiterhin ein Eintreten für eine Unterstützung dieser Politik durch
209 die Struktur- und Bildungsprogramme der Europäischen Union.

210 Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet von den Sozialpartnern, dass sie sich auf die neue
211 Altersstruktur der Beschäftigten einstellen. Es werden sich neue Unternehmenskulturen
212 entwickeln, die mit dem "Jugendwahn" der Vergangenheit brechen. Erforderlich sind al-
213 tersgerechte Arbeitsbedingungen und angepasste Arbeitszeitmodelle. Zu den Führungs-
214 aufgaben in den Unternehmen werden in weit höherem Maße als heute die Weiterbildung
215 der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Gesundheitsförderung zählen.

216 **Wirtschaft und Innovation**

217 Der veränderte Altersaufbau der Gesellschaft ist eine große Herausforderung für unser
218 Sozialsystem. Diese Herausforderung anzunehmen, heißt für die CDU Nordrhein-
219 Westfalen in erster Linie: die wirtschaftliche Basis unseres Wohlstandes stärken sowie so-
220 zialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verteidigen und die Schaffung neuer ermögli-
221 chen. Zum Kernbestand einer generationengerechten Politik gehören ausgeglichene
222 Haushalte und Verschuldungsabbau. Nur so gelingt es uns, nachfolgende Generationen
223 vor übergroßen Belastungen zu bewahren, notwendige Investitionen in die Zukunft zu tä-
224 tigen und die Sozialsysteme im Hinblick auf eine älter werdende Gesellschaft auszugestal-
225 ten. Das Verteilen von Mitteln ohne ihre Erarbeitung führt ins Verderben. Das unterschei-
226 det uns grundsätzlich von der SPD in Nordrhein-Westfalen, die im Verein mit der neuen
227 Linken das Verteilen vor das Erarbeiten setzt.

228 Wir stehen für die Fortsetzung einer mittelstands- und gründerfreundlichen Politik, die
229 Fortsetzung des Bürokratieabbaus und der Verwaltungsmodernisierung sowie die Fortset-
230 zung des erfolgreichen Weges der Haushaltskonsolidierung.

231 Nordrhein-Westfalen ist Industrieland. Die Zukunft des Industriestandortes liegt in der
232 Kreativen Ökonomie, die durch die enge Verzahnung von Industrie und Wissen gekenn-
233 zeichnet ist. Kreative Ökonomie betont, dass es einen engen Zusammenhang gibt zwi-
234 schen technologischer Innovation und den kulturellen Rahmenbedingungen des Wirt-
235 schaftens.

236 Es sind die industriell-technologischen Innovationen, die in unserem Land die Impulse
237 auch für die anderen Wirtschaftsbereiche geben. Das "industrielle Herz" Nordrhein-
238 Westfalens muss gestärkt aus dem Strukturwandel hervorgehen. Die Neukombination von
239 Technologien und Materialien, zusätzlich aufgewertet durch integrierte Dienstleistungen
240 sowie durch Design und Kommunikation sind dazu der Schlüssel. In traditionellen Bran-
241 chenkategorien lässt sich die veränderte Wirklichkeit nicht mehr fassen. Das verleitet viele
242 zu dem Irrtum, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Industrie sinke. Tatsächlich aber er-
243 findet sich die Industrie in rasantem Tempo neu.

244 Wir wollen Hochschulen und Forschungsinstitute weiter stärken, indem wir ihnen Eigen-
245 verantwortung und finanzielle Planungssicherheit geben. Wir wollen für lebenswerte, si-

246 chere sowie schöne städtische und ländliche Räume sorgen, weil wir kreative und innova-
247 tive Menschen in Nordrhein-Westfalen binden und neu hinzugewinnen wollen. Wir wollen
248 die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich so viele nützliche Schnittstellen zwischen
249 Wirtschaft und Wissenschaft wie möglich entwickeln.

250 Die CDU Nordrhein-Westfalen unterstützt die Landesregierung in der Fortsetzung ihres
251 erfolgreichen Einsatzes für eine Beschleunigung des wirtschaftlichen Strukturwandels, bei
252 der Schaffung von Voraussetzungen für verstärkte Investitionen in Bildung, Wissenschaft,
253 Forschung und Entwicklung sowie in der Fortsetzung ihres Kurses der wettbewerblichen
254 und innovationsorientierten Vergabe von Fördermitteln. Die Strukturfonds der europäi-
255 schen Union leisten dafür eine wichtige finanzielle Unterstützung. Die Landesregierung
256 sollte sich im Zuge der europäischen Haushaltsüberprüfung für eine Beibehaltung der re-
257 gionalen EU-Programme zur Förderung von Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit ein-
258 setzen.

259 Die Menschen und die Wirtschaft in unserem Land sind angewiesen auf eine sichere Ener-
260 gieversorgung zu wettbewerbsfähigen und bezahlbaren Preisen. Die CDU Nordrhein-
261 Westfalen sieht mit Sorge, dass sich die energiepolitische Debatte in Deutschland nicht
262 auf ein konsistentes und zukunftsfähiges Konzept hinbewegt. Wir fordern Landesregie-
263 rung und CDU-Landtagsfraktion auf, sich verstärkt an einer sachlichen Aufklärungsarbeit
264 über die Erfordernisse einer sicheren, bezahlbaren, nachhaltigen und klimaverträglichen
265 Energieversorgung zu beteiligen und sich auch auf Bundesebene für ein tragfähiges Zu-
266 kunftskonzept einzusetzen.

267 III. Ein familien- und kinderfreundliches Nordrhein-Westfalen im 268 demografischen Wandel schaffen

269 Junge Frauen und Männer wünschen sich Kinder. Daran hat sich nichts geändert. Das zeigt
270 den unverändert hohen Stellenwert von Familie, den wir begrüßen. Geändert hat sich al-
271 lerdings die Bereitschaft von jungen Frauen und Männern, sich ihren Kinderwunsch auch
272 zu erfüllen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einfache Erklärungsmuster greifen zu kurz.

273 Die Entscheidung für Kinder oder für Kinderlosigkeit bleibt eine persönliche. Jede Ent-
274 scheidung ist zu respektieren. Sie hat aber Einfluss auf den Aufbau und damit die Zukunft
275 unserer Gesellschaft. Wir wollen es jungen Menschen leicht machen, sich ihre Kinderwün-

276 sche zu erfüllen. Wir wollen für familien- und kinderfreundliche Verhältnisse sorgen. Diese
277 Sorge für zeitgemäße familien- und kinderfreundliche Verhältnisse ist in der Vergangen-
278 heit, zumal in Nordrhein-Westfalen unter der SPD-geführten Landesregierung, vernachlässigt
279 worden. Die CDU Nordrhein-Westfalen ist die Partei der Familien. Wir wollen das im
280 Land Versäumte nachholen, und wir setzen uns auf Bundesebene für die Schaffung best-
281 möglicher Rahmenbedingungen ein. Wir wollen, dass Nordrhein-Westfalen zum kinder-
282 und familienfreundlichsten Bundesland wird.

283 Wir anerkennen, achten und fördern Mütter oder Väter, die zugunsten der Familienarbeit
284 zeitweise oder ganz auf Erwerbsarbeit verzichten. Immer mehr Eltern – dies gilt insbeson-
285 dere für die Mütter – wollen oder müssen jedoch Familie und Beruf vereinbaren. Sie haben
286 Anspruch auf gute und verlässliche Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder. Eine Hinter-
287 lassenschaft von Rot-Grün war, dass Nordrhein-Westfalen bei der Zahl der Betreuungs-
288 plätze für Unterdreijährige mit nur 11.000 Plätzen im Bundesvergleich Schlusslicht war. Es
289 ist Verdienst der jetzigen Landesregierung, dass diese schlechten Verhältnisse in einem
290 Kraftakt umgekehrt wurden: Bereits in diesem Jahr steht für 44.600 Unterdreijährige ein
291 Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung, und im Jahr 2010 werden
292 es 90.000 Plätze sein. Es liegt im Interesse unserer Gesellschaft, dass wir der bestausgebil-
293 deten Frauengeneration aller Zeiten ermöglichen, ihre Kreativität und ihre Fähigkeiten
294 auch beruflich in unserer älter werdenden Gesellschaft einzubringen. Gute Bedingungen
295 für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ein wichtiger Standortfaktor.
296 Familienfreundliche Kommunen und Unternehmen haben bessere Chancen im demografi-
297 schen Wandel.

298 Unter den Vorzeichen einer stärkeren Vereinzelung und Individualisierung werden Erfah-
299 rungen, werden Rat, Hilfe und Unterstützung für junge Eltern und Familien nicht mehr im
300 selben Maße wie in früheren, traditionsgebundeneren Zeiten der "Großfamilie" weiterge-
301 geben, vermittelt oder geleistet. Wir brauchen neue Institutionen des Erfahrungsaus-
302 tauchs, der Hilfe und gegenseitigen Unterstützung. Die CDU Nordrhein-Westfalen ist
303 stolz auf die Einrichtung von Familienzentren. Jedes Jugendamt in Nordrhein-Westfalen
304 hat heute schon Familienzentren. Das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sichert flächen-
305 deckend den rechtlichen und finanziellen Rahmen. Wir wollen, dass bis 2012 ein Drittel al-
306 ler 9.700 Kindertagesstätten zu Familienzentren ausgebaut wird. Sie sollen Knotenpunkte
307 einer neuen Kultur der Familien- und Kinderfreundlichkeit werden. Auch ältere Menschen,
308 namentlich Großeltern, können ihre Erfahrung und ihre soziale Energie über die Familien-

309 zentren anbieten. Frauen und Männer, die vielleicht selbst kinderlos sind und Familien in
310 schwierigen Lebenssituationen als “Paten” helfen wollen, können es über Familienzentren
311 tun. Die CDU Nordrhein-Westfalen setzt sich dafür ein, dass die Möglichkeiten der neuen
312 Familienzentren mit Leben erfüllt werden.

313 Eltern wollen, dass die Tageseinrichtungen für Kinder ein anregendes Umfeld bieten, in
314 dem die Talente ihrer Kinder gefördert werden. Mit dem Kinderbildungsgesetz wurden die
315 dafür notwendigen rechtlichen Grundlagen geschaffen. Der Umstieg auf eine kindbezoge-
316 ne Förderung ermöglicht die Unterstützung des Potenzials jedes einzelnen Kindes. Die
317 CDU Nordrhein-Westfalen dankt allen Trägern von Tageseinrichtungen und den Erziehe-
318 rinnen und Erziehern für die engagierte Bereitschaft, trotz der mit einer Umstellung immer
319 verbundenen Schwierigkeiten den neuen rechtlichen Rahmen mit Leben zu füllen. Die Ar-
320 beit der Erzieherinnen und Erzieher in den Tageseinrichtungen verdient gerade in Zeiten
321 des demografischen Wandels unsere ganz besondere Wertschätzung. Sie leisten grundle-
322 gende, verantwortungsvolle Arbeit für die Zukunft unseres Landes.

323 Noch heute werden Kinder eingeschult, die nicht genügend Deutsch können, um dem Un-
324 terricht zu folgen. Das ist eine wahrhaft skandalöse Hinterlassenschaft der ehemaligen
325 rot-grünen Landesregierung. Jedes einzelne Kind hat ein Recht darauf, seine Talente ent-
326 falten zu können. Wir wollen, dass jedes Kind eine gute Berufsperspektive bekommt. Kein
327 Kind darf zum Bildungsverlierer werden, nur weil es mangels Sprachbeherrschung dem
328 Unterricht nicht folgen kann. Die CDU Nordrhein-Westfalen begrüßt deshalb die von der
329 Landesregierung eingeführte verpflichtende Sprachstandsfeststellung im vierten Lebens-
330 jahr und die nötigenfalls anschließende Sprachschulung. Die Vervierfachung der Mittel für
331 Sprachförderung von 7 auf 28 Millionen zeigt, dass wir ernst machen mit einer konsequen-
332 ten Integrations- und Bildungspolitik schon vor der Schule. Wir danken allen Lehrkräften,
333 Erzieherinnen und Erziehern, die daran mitwirken. Sie helfen maßgeblich mit, dass Kinder
334 nicht mehr auf die Verliererstraße geraten und Bildungsgerechtigkeit verwirklicht wird.

335 Wir wollen Weichen stellen, um schrittweise eine an den Bedürfnissen und Wünschen von
336 Familien orientierte Erwerbsarbeit, kurz eine “familienintegrierende Erwerbsarbeit” zu er-
337 möglichen. Flexiblere Arbeitszeiten, flexiblere Betreuungszeiten, Arbeitszeitkonten, Tätig-
338 keiten, die nicht an einen festen Arbeitsplatz gebunden sind, Kindertagesstätten in Betrie-
339 ben oder in Betriebsnähe – all das wird dazu führen, dass sich neue Formen der Vereinbar-
340 keit von Familie und Beruf herausbilden, die Eltern und Kleinkinder zusammenbringen

341 statt trennen. Besondere Verantwortung kommt dabei den Unternehmen zu, die “familien-
342 integrierende Erwerbsarbeit” als neue Führungsaufgabe in Zeiten des demografischen
343 Wandels verstehen müssen. Die von der Bundesfamilienministerin ins Leben gerufene Ini-
344 tiative „Erfolgsfaktor Familie“ setzt hierfür einen wichtigen Impuls. So unterstützt das
345 CDU-geführte Bundesfamilienministerium mit einem neuen Förderprogramm Unterneh-
346 men, die für die Kleinkinder ihrer Beschäftigten neue Plätze in Kindertageseinrichtungen
347 schaffen. Zudem haben sich mehr als 350 DIHK-Mitgliedsunternehmen in einer gemein-
348 samen Erklärung zu einer familienbewussten Unternehmensführung bekannt. Hierauf gilt
349 es aufzubauen. Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet von der Landesregierung und der
350 CDU-Landtagsfraktion Impulse zu einem neuen Konzept einer an den Bedürfnissen und
351 Wünschen von Familien orientierten Organisation der Erwerbsarbeit.

352 Kinder haben und erziehen ist – bei aller Belastung – ein sinnstiftendes Glück. Dieser As-
353 pekt kommt bei der Diskussion um Kinder und Familie leider oftmals zu kurz. Väter und
354 Mütter, die Kinder erziehen, sorgen auch dafür, dass die spätere “generationenvertragli-
355 che” Beitragsleistung ihrer Kinder auch den Kinderlosen zugute kommt. Die CDU Nord-
356 rhein-Westfalen plädiert dafür, dass hier ein gerechterer finanzieller Ausgleich geschaffen
357 wird. Wir unterstützen die Einführung eines Familiensplittings im Steuerrecht, das das
358 Ehegattensplitting ergänzt. Menschen, die Kinder haben und erziehen, brauchen steuerli-
359 che Entlastung.

360 IV. Mehr Lebensqualität für Ältere schaffen

361 **Ein neuer Blick auf das Alter**

362 Die demografische Entwicklung fordert einen neuen Blick auf das Alter, das Altern und die
363 Älteren. Dafür haben wir noch keine angemessenen Begriffe gebildet. Wir wissen aller-
364 dings, dass wir sie mit den überkommenen Begriffen nicht mehr beschreiben können. Im-
365 mer noch ruft das Wort “alt” nicht bloß die Vorstellung von Menschen hervor, die viele
366 Jahre durchlebt haben und sich “zur Ruhe” setzen in nach und nach enger werdenden Le-
367 benskreisen. Immer noch ruft es zugleich die Vorstellung von Menschen hervor, die von
368 Krankheiten gezeichnet sind, vieles nicht mehr allein bewerkstelligen können, “aufs Alten-
369 teil gehören”, Hilfe brauchen, pflegebedürftig sind. Zur Beschreibung der Wirklichkeit, die
370 wir erleben, taugen diese Kategorien nicht mehr. Sie befördern Klischees, die wir abbauen
371 wollen. Wir wollen eine differenziertere Sicht des Alterns und des Alters.

372 Die Menschen werden nicht nur durchschnittlich älter als früher, sie tun dies auch bei ei-
373 ner immer besseren Gesundheit. Nach allen Erkenntnissen der modernen Medizin und Ge-
374 rontologie sind die heute lebenden Älteren geistig und körperlich um mindestens zehn
375 Jahre jünger als die vorigen Generationen. Deshalb sollten bestehende Höchstaltersgren-
376 zen im Beruf und im Ehrenamt aufgehoben werden. Gesetze, die zu einer Zeit beschlossen
377 wurden, als ein bestimmtes Alter generelle Rückschlüsse auf die weitere Fähigkeit zur Be-
378 rufsausübung zuließ, entsprechen heute nicht mehr der Realität und sind abzuschaffen. In
379 anderen Fällen müssen bestehende Höchstaltersgrenzen angehoben werden.

380 Schon heute leben in Nordrhein-Westfalen mehrere Generationen von Älteren, die zu-
381 meist selbstbewusst, selbstverantwortlich und engagiert ihr Leben gestalten können und
382 wollen. Menschen dieses Lebensalters werden zahlenmäßig einen immer stärkeren Anteil
383 unserer Gesellschaft bilden. Sie sind gesünder, produktiver und tatkräftiger als jemals in
384 der Vergangenheit. Sie haben soziale Energie, sie wollen teilhaben am Leben der Gesell-
385 schaft. Sie brauchen die Mittel und Möglichkeiten dazu. Die CDU Nordrhein-Westfalen
386 will, dass ihnen diese Teilhabe ermöglicht wird. Einen wichtigen politischen Impuls hierzu
387 leistet die Initiative „Alter schafft Neues“ des CDU-geführten Bundesministeriums für Se-
388 nioren. Sie ist zugleich Anregung zur Stärkung des Engagements älterer Menschen in un-
389 serer Gesellschaft. Dies geht aber nicht allein durch politischen Beschluss, dazu ist vor al-
390 lem ein gesellschaftliches Umdenken nötig. Zu diesem Umdenken werden wir beitragen.
391 Wir wollen wegkommen von dem feststehenden Denken in Lebensaltern, das irgendwo
392 zwischen 55 und 65 Jahren die Zäsur setzt zwischen “aktivem” Leben, dem alles abgefor-
393 dert werden darf, und “ruheständlerischem”, dem plötzlich nichts mehr zugetraut werden
394 darf.

395 Wie fest diese Zäsur sitzt, ist nicht zuletzt an vielfältigen “kleinen” Formen der Altersdis-
396 kriminierung ablesbar. Selbstverständlich müssen auch Ältere einen Kredit für den Aufbau
397 eines Unternehmens bekommen können. Selbstverständlich müssen auch Ältere eine
398 Chance haben, sich gegen Lebensrisiken zu versichern. Selbstverständlich haben auch Äl-
399 tere Anspruch auf Schutz vor unlauterer Telefonwerbung und undurchsichtigen Vertrags-
400 angeboten. Selbstverständlich haben auch Ältere dann, wenn sie kein Englisch sprechen,
401 einen Anspruch darauf, sich sprachlich bei uns zuhause zu fühlen, insbesondere in der Welt
402 der Medien und der Werbung. Selbstverständlich müssen auch Ältere einen neuen Ar-
403beitsplatz bekommen können. Die Praxis vergangener Jahre in vielen Unternehmen und
404 Behörden, die Bewerbungsunterlagen von Älteren nach Feststellung des Geburtsdatums

405 ohne weitere Durchsicht beiseite zu legen, ist skandalös. – Wir erwarten von der Landes-
406 regierung und der CDU-Landtagsfraktion Initiativen gegen offene und versteckte Formen
407 der Altersdiskriminierung.

408 **Flexible Lebensarbeitszeiten**

409 Die massive Ausweitung von Möglichkeiten zur Frühverrentung in der Vergangenheit hat
410 sich als Sackgasse erwiesen. Eine Gesellschaft im demografischen Wandel kann sich den
411 Verzicht auf die Arbeitsleistung von Menschen, die arbeiten können und wollen, nicht er-
412 lauben. Es ist Aufgabe der Sozialpartner, geeignete Arbeitsbedingungen für Menschen im
413 höheren Lebensalter zu gewährleisten. Aufgabe des Staates ist es, die dafür erforderlichen
414 Rahmenbedingungen zu schaffen.

415 Für Menschen, die nicht bis zum 67. Lebensjahr arbeiten können oder wollen, hält die CDU
416 Nordrhein-Westfalen gleitende Übergänge zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand, ver-
417 knüpft mit einer "Teilrente", für den richtigen Ansatz. Die Teilrente erlaubt den gleitenden
418 Übergang aus der Berufstätigkeit. Die Betroffenen können ihr Wissen und ihre Fertigkeit-
419 en weiterhin einbringen, wenn auch zeitlich reduziert, und andererseits ihre Arbeitsleis-
420 tungen ihrem Leistungsvermögen oder ihren Interessen anpassen. Die CDU Nordrhein-
421 Westfalen erwartet von der Landesregierung, dass sie sich für gleitende Übergänge und
422 Teilrenten einsetzt.

423 **Altersarmut**

424 Eine nicht hinzunehmende Form von Altersdiskriminierung ist unverdiente Altersarmut.
425 Die CDU Nordrhein-Westfalen steht für eine solidarische Gesellschaft, in der diejenigen,
426 die hart gearbeitet haben, im Alter ausreichend sozial gesichert sind. Wer 35 Jahre lang
427 Beiträge gezahlt hat, muss eine Rente oberhalb des Hartz IV-Niveaus bekommen. Men-
428 schen, die ihr Leben lang vollzeitlich gearbeitet haben, müssen im Alter einen Rechtsan-
429 spruch auf eine Rente oberhalb der Armutsgrenze haben.

430 Wer viele Jahre spart und für sein Alter etwas zurücklegt, darf nicht in Altersarmut fallen,
431 weil er Hartz IV-Bezieher wird. Deshalb muss der Freibetrag beim Schonvermögen von
432 heute 250 Euro auf 700 Euro pro Lebensjahr und insgesamt 45.500 Euro erhöht werden,
433 damit ältere Arbeitslose später nicht als Rentner auf Leistungen aus der Grundsicherung
434 angewiesen sind.

435 Um auch geringverdienenden Selbständigen, die nicht von der steuerlichen Privilegierung
436 der Rürup-Rente profitieren können, bessere Möglichkeiten der privaten Altersvorsorge zu
437 bieten, soll der Kreis der Zuschussberechtigten bei der Riester-Rente auf Selbständige
438 ausgeweitet werden.

439 **Gesundheit**

440 Unsere Gesellschaft wird wegen der demografischen Entwicklung in höherem Maße als
441 heute auf ärztliche Hilfe und gesundheitliche Leistungen angewiesen sein. Wir brauchen
442 die dazu passende medizinische Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen, in den Städten
443 ebenso wie in den ländlichen Regionen. Angesichts abnehmender Versorgungsdichte, vor
444 allem in den ländlichen Regionen, ist die Sicherung dieser Infrastruktur eine der großen
445 und dringlichsten Zukunftsaufgaben. Wir wollen nicht, dass Arzt- und Krankenhausbesu-
446 che zu beschwerlichen Tagesreisen werden. Ärztliche Versorgung muss auch in den ländli-
447 chen Regionen in einer für Ältere und Alte zumutbaren Entfernung bereit stehen.

448 Um dem drohenden Hausärztemangel aktiv zu begegnen, wollen wir den Beruf des Haus-
449 arztes in Nordrhein-Westfalen attraktiver machen. Dazu ist es notwendig, dass alle, die in
450 diesem Bereich Verantwortung tragen, aktiv mitwirken. Die Universitäten müssen die All-
451 gemeinmedizin attraktiver gestalten, hier entwickelt das Wissenschaftsministerium ein
452 Konzept zur Einrichtung von mehr Lehrstühlen. Ärzte, die bereit sind, sich in unterversorg-
453 ten Gebieten niederzulassen, sollen finanziell unterstützt werden. Die Gemeinden müssen
454 dafür sorgen, dass ihre Standortbedingungen für Hausärzte attraktiv sind. Für die zuneh-
455 mende Zahl von Ärztinnen müssen attraktive Wege der Berufsausübung – freiberuflich
456 oder angestellt – zur Vereinbarung von Beruf und Familie gefunden werden. Wir fordern in
457 diesem Zusammenhang die Kassenärztlichen Vereinigungen auf, das Hausarztpraxismo-
458 dell frauenfreundlich weiter zu entwickeln. Der Beruf des Arztes muss ein freier Beruf
459 bleiben. Patienten sollen weiterhin eine freie Arztwahl haben.

460 Altersdemenz wird zu einer immer größeren Herausforderung in unserer Gesellschaft des
461 langen Lebens. Zurzeit leben etwa 300.000 demenzkranke Menschen in Nordrhein-
462 Westfalen. Bis 2020 wird sich ihre Zahl auf etwa 600.000 verdoppeln. Wir begrüßen, dass
463 es der Landesregierung gelungen ist, das Nationale Demenzforschungszentrum nach
464 Nordrhein-Westfalen zu holen. Die CDU Nordrhein-Westfalen will, dass der Demenz nach
465 Kräften vorgebeugt und die Situation der demenzkranken Menschen nachhaltig verbessert

466 wird. Dazu brauchen wir geeignete Pflegestrukturen sowie die Förderung wirksamer Prä-
467 vention, die den Krankheitsverlauf positiv beeinflusst.

468 Wir wollen, dass die häusliche Versorgung weiter unterstützt und gestärkt wird. Deswegen
469 haben wir uns dafür eingesetzt, dass die zu erwartenden Mehreinnahmen aus der Pflege-
470 versicherungsreform in Höhe von rund 2,5 Milliarden Euro unmittelbar bei den Pflegebe-
471 dürftigen ankommen und nicht in bürokratischen Strukturen falsch angelegter “Pflege-
472 stützpunkte” versickern. Es gilt jetzt, die existierenden Beratungsangebote zu bündeln und
473 für die Betroffenen überschaubar zu gestalten. Dabei gilt den Demenzerkrankten und
474 ihren Angehörigen ein besonderes Augenmerk. Mit der in diesem Jahr gestarteten Landes-
475 initiative “Demenz-Service NRW” unterstützt das Land die wertvolle Pflegearbeit in den
476 Familien. Rund 3.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen pflegende Fami-
477 lienangehörige und ermöglichen ihnen dringend notwendige Atempausen. Für uns ist die-
478 ses Engagement bewundernswert.

479 **Zuhause leben – auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit**

480 Bereits heute leben in Nordrhein-Westfalen rund 460.000 pflegebedürftige Menschen.
481 Ihre Zahl wird bis 2025 auf mehr als 650.000 ansteigen. Schon in wenigen Jahren, 2020,
482 werden 70 Prozent aller Pflegebedürftigen älter als 80 Jahre sein – eine Entwicklung, die
483 niemanden verwundern kann angesichts der Tatsache, dass sich die Anzahl der über 80-
484 jährigen in unserem Land von heute 770.000 bis 2050 auf rund 2,2 Millionen verdreifachen
485 wird. Wie solidarisch unsere Gesellschaft ist, wie viel soziale Energie in uns steckt, wie gut
486 es um das Miteinander von Jung und Alt bei uns steht, welchen Stellenwert die Würde je-
487 des Einzelnen für die Politik in unserem Land hat: all das wird sich beispielhaft ablesen las-
488 sen an der Lebensqualität unserer Pflegebedürftigen.

489 Die CDU Nordrhein-Westfalen setzt sich nachhaltig für die Entwicklung einer zukunfts-fä-
490 higen Pflegestruktur ein, die den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

491 Für uns hier in Nordrhein-Westfalen ist die Altenpflege ein „Jobmotor“. In den Pflegeein-
492 richtungen arbeiten bereits heute etwa rund 175.000 Menschen. Angesichts der Bevölke-
493 rungsentwicklung muss das Land gewährleisten, dass eine ausreichende Zahl gut qualifi-
494 zierter Fachkräfte ausgebildet wird. Dies gilt auch für lebenserfahrene Menschen, die sich
495 beispielsweise für den Pflegeberuf entscheiden, nachdem sie Kinder groß gezogen haben.

496 Diesen muss weiterhin eine Ausbildung im Pflegebereich möglich sein. Das 1000-Plätze-
497 Programm der Landesregierung ist ein wichtiger Beitrag dazu.

498 Neben der Fachkraftausbildung steht der Weg in den Altenpflegeberuf auch für Menschen
499 offen, die nicht über einen mittleren Bildungsabschluss verfügen. Mit der vom Land einge-
500 führten Altenpflegehilfeausbildung wird dies sichergestellt. Gleichzeitig wird guten und
501 ehrgeizigen Hauptschülern nach erfolgreicher Altenpflegehilfeausbildung der Weg zur
502 Fachkraftausbildung eröffnet.

503 Wir wollen sicherstellen, dass pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich ein selbst-
504 bestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung und den eigenen sozialen Beziehungen
505 führen können. Deshalb hat die häusliche Pflege für uns Vorrang vor der stationären Pfl-
506 ge. Häusliche Pflege ist meistens familiäre Pflege, zumeist von Frauen erbracht. Wir wissen
507 um den aufopferungsvollen Einsatz der Familien von Pflegebedürftigen. Wir werden sie
508 unterstützen und an Konzepten zur strukturellen Erleichterung der familiären Pflege mit-
509 arbeiten.

510 Der Anteil der Pflegebedürftigen, die alleinstehen, keine Kinder haben oder aus anderen
511 Gründen nicht familiär gepflegt werden können, wird zunehmen. Wir wollen neue Wege
512 beschreiten, um für diesen Personenkreis die häusliche Pflege zu ermöglichen. Die CDU
513 Nordrhein-Westfalen sieht hierin ein für die menschliche Gestaltung des demografischen
514 Wandels wesentliches Projekt.

515 Landespolitik, Kommunen, Städteplaner, Bürgerinitiativen, Alten-Genossenschaften, Un-
516 ternehmen und Verbände sind aufgefordert, neue Formen des selbstbestimmten Wohnens
517 im Alter zu entwickeln, zu unterstützen und umzusetzen, die auf Hilfs- und Pflegebedürf-
518 tigkeit Rücksicht nehmen. Antworten auf die Frage "Wie wollen wir künftig wohnen in ei-
519 ner Gesellschaft mit vielen Älteren und Alten?" werden vielfältig sein. Es sollen Antworten
520 sein, die den sozialen Zusammenhalt, die gesellschaftliche Teilhabe und die Lebensqualität
521 im Alter verbessern. Notwendig sind barrierefreie Wohnungen, betreutes Wohnen zuhau-
522 se, Mehrgenerationenwohnungen, Alten-Wohngemeinschaften, betreute Wohngemein-
523 schaften, Siedlungsgemeinschaften und quartiers- oder stadtteilbezogene Wohn- und
524 Betreuungskonzepte. Notwendig sind neue Formen der Nachbarschaftshilfe, Partnerschaf-
525 ten mit dem Handwerk, niedrigschwellige Beratung und mobile Beratungsteams in den
526 Stadtteilen und dörflichen Siedlungen. Wir wollen städte- und landesplanerische Konzepte

527 der Vergangenheit revidieren, die auf eine räumliche Trennung von Wohnen, Arbeit und
528 Freizeit abzielten. Wir wollen einen verstärkten Zusammenhalt von Jung und Alt. Wir wol-
529 len nachhaltig einer fortschreitenden Vereinzelung, Anonymität und Vereinsamung vor-
530 beugen.

531 Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet von der Landesregierung und der CDU-
532 Landtagsfraktion, dass sie die zahlreichen kommunalen, bürgerschaftlichen oder wissen-
533 schaftlichen Initiativen und Modellprojekte zu neuen Formen des Wohnens und Lebens im
534 Alter unterstützen und selbst umsetzbare Konzepte dazu vorlegen.

535 **Stationäre Pflege – mehr Menschlichkeit, weniger Bürokratie**

536 Die CDU Nordrhein-Westfalen will, dass die Lebensqualität der Pflegebedürftigen, die in
537 Heimen stationär betreut werden, und der Menschen, die aufgrund von Behinderungen in
538 Heimen leben müssen, verbessert wird. Wir begrüßen, dass Landesregierung und Landtag
539 an einem neuen Heimgesetz arbeiten, das 2009 in Kraft treten soll. Wir erwarten, dass das
540 neue Heimgesetz den Menschen in den Mittelpunkt aller ordnungsrechtlichen Anforde-
541 rungen stellt. Die Menschen sollen sich im Heim zuhause fühlen. Betreuung im Heim muss
542 deshalb künftig umfassend als allgemeine, soziale und pflegerische Betreuung verstanden
543 und geleistet werden. Auch für pflegebedürftige Menschen oder Menschen mit Behinde-
544 rungen hat jeder Tag 24 Stunden. Sie sind nicht ausgefüllt mit der Grundpflege und der Be-
545 reitstellung von Essen. Der Tagesablauf von Menschen in Heimen muss mit individuell
546 passenden Angeboten strukturiert werden. Heime unterscheiden sich darin, wie gut sie
547 diese umfassende Betreuungsaufgabe erfüllen, auf die die Heimbewohner ein Recht ha-
548 ben. Wir erwarten, dass die Rechte von Heimbewohnern im neuen Heimgesetz konkret
549 benannt werden und die Heimbetreiber zu ihrer Einhaltung verpflichtet werden. Wir er-
550 warten vom neuen Heimgesetz eine substantielle Entbürokratisierung und gleichzeitig ei-
551 nen deutlichen Beitrag zu mehr Transparenz im Heimbetrieb: Wir wollen, dass Berichte
552 über die Betreuungsqualität in Heimen veröffentlicht werden. Wir wollen, dass Heimbewo-
553 hner und Angehörige mehr Mitwirkungs- und auch Mitbestimmungsrechte in den für
554 das tägliche Leben wesentlichen Bereichen bekommen.

555 V. Den demografischen Wandel vor Ort gestalten – Kommunen
556 stärken

557 Der demografische Wandel muss “vor Ort” gestaltet werden, in den Städten und Gemein-
558 den. Alle nordrhein-westfälischen Kommunen sind nachhaltig vom Wandel betroffen,
559 wenn auch in unterschiedlicher Weise. Entgegen dem Trend wird die Bevölkerung in eini-
560 gen Großstädten und großstadtnahen Kreisen zum Teil deutlich wachsen. Für Aachen bei-
561 spielsweise wird bis 2025 eine Zunahme von 9,6 Prozent prognostiziert, für Köln um 8,4
562 Prozent, für Münster um 2,4 Prozent, für den Rhein-Sieg-Kreis um 8,9 Prozent und für Pa-
563 derborn um 4,9 Prozent. In den meisten Städten und Kreisen wird sie, zum Teil überpro-
564 portional, abnehmen. So wird beispielsweise für Gelsenkirchen bis 2025 ein Rückgang um
565 16,3 Prozent prognostiziert oder für den Hochsauerlandkreis ein Rückgang um 12,8 Pro-
566 zent.

567 Die Gestaltung des demografischen Wandels erfordert in vielen Belangen maßgeschnei-
568 derte Konzepte. Was auf die “Boom”-Region Köln-Bonn-Aachen passt, passt nicht in jeder
569 Hinsicht auf den Ballungsraum Ruhr. Was auf Essen oder Dortmund passt, passt nicht un-
570 bedingt auf die Emscher-Lippe-Region. Was auf Münster passt, nicht notwendigerweise
571 auf den ostwestfälischen Ballungsraum. Und was auf die Städte und großstadtnahen Krei-
572 se passt, passt nicht in jeder Hinsicht auf die ländlichen Räume.

573 Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet von den Kommunen und Kreisen, dass sie die vor-
574 liegenden und fortzuschreibenden orts- bzw. regionsspezifischen Daten über die demogra-
575 fische Entwicklung verstärkt zur Grundlage ihrer mittel- und langfristigen Planungen ma-
576 chen und, wo erforderlich, frühzeitig die Weichen für strukturelle Veränderungen stellen.
577 Wir erwarten eine verbesserte interkommunale Zusammenarbeit. Wir erwarten, dass
578 Kommunen und Kreise die Menschen über die regions- und ortsspezifischen demografi-
579 schen Entwicklungen informieren und einen Diskussionsprozess über maßgeschneiderte,
580 innovative Lösungen in Gang setzen. Die CDU ist die Kommunalpartei Nordrhein-
581 Westfalens. Wir werden unsere Verantwortung wahrnehmen und uns aktiv an der Entwick-
582 lung maßgeschneiderter Lösungen beteiligen.

583 Unsere Aufmerksamkeit gilt gleichermaßen den Städten und Ballungszentren wie den
584 ländlichen Räumen. Die ländlichen Räume gehören mit den Ballungszentren untrennbar

585 zur Identität unseres Landes. Sie standen aber bei den SPD-geführten Landesregierungen
586 immer im Schatten der Aufmerksamkeit. Etwa 60 Prozent der Menschen unseres Landes
587 leben außerhalb der Großstädte. Von den Unternehmen Nordrhein-Westfalens ist der
588 überwiegende Teil in kleinen Gemeinden und Mittelstädten angesiedelt. Darunter sind
589 viele "heimliche Weltmarktführer", die Nordrhein-Westfalen zum Markennamen für Quali-
590 tät und Innovation gemacht haben. Der größere Teil der 6.764 Schulen des Landes, der 406
591 Krankenhäuser und der mehr als 20.000 Sportvereine befindet sich in den ländlichen Räu-
592 men. Sie bieten hohe Lebensqualität und eine weitgehend intakte Umwelt. Die Dörfer,
593 Städte und Kulturlandschaften in den ländlichen Räumen sind seit Jahrhunderten gewach-
594 sen und üben eine große Bindungs- und Identifikationswirkung aus.

595 Angesichts zurückgehender Bevölkerungszahlen und wachsender Ansprüche an die Quali-
596 tät von Kulturlandschaften geht es uns darum, die Nutzung vorhandener Flächen im Be-
597 stand zu verbessern. Ein sorgsamer Umgang mit den freien Flächen und Böden ist notwen-
598 dig, um künftigen Generationen eine gute natürliche Lebensgrundlage, als Raum für Natur
599 und Landwirtschaft, zu erhalten.

600 Die CDU Nordrhein-Westfalen trägt den besonderen Bedingungen Rechnung, unter denen
601 die ländlichen Räume die Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen und
602 seine Chancen nutzen. Wir begrüßen die Initiative der CDU Landtagsfraktion "Ländliche
603 Räume – Räume mit Zukunft" und machen uns ihre Empfehlungen zur Gestaltung des de-
604 mografischen Wandels in den ländlichen Räumen ausdrücklich zu Eigen. Die Landesregie-
605 rung sollte bei der Europäischen Union darauf hinwirken, die EU-Förderprogramme der
606 ländlichen Entwicklung künftig auf eine stärkere Begleitung des demographischen Wan-
607 dels auszurichten.

608 VI. Für ein Miteinander der Generationen – Bürgerschaftliches En- 609 gagement fördern

610 Für die CDU Nordrhein-Westfalen ist bürgerschaftliches Engagement unentbehrlich für
611 unser Gemeinwesen und Ausdruck einer lebendigen Bürgergesellschaft. Engagierte Bürge-
612 rinnen und Bürger vertrauen nicht alles dem Staat an, sie wirken selbstbestimmt und
613 selbstbewusst mit an der Gestaltung der Gesellschaft. Ohne die Bereitschaft der Men-
614 schen zu gemeinwesenorientiertem und ehrenamtlichem Handeln wäre unsere Gesell-

615 schaft nicht nur in wirtschaftlicher, sondern vor allem in sozialer und kultureller Hinsicht
616 ein entscheidendes Stück ärmer und sinnleerer. Bürgersinn und bürgerschaftliches Enga-
617 gement stärken den Zusammenhalt der Menschen und gewährleisten eine Fülle von Leis-
618 tungen und Angeboten, die auf andere Weise nicht vorgehalten werden könnten. Ohne
619 verstärktes bürgerschaftliches Engagement sind die Chancen des demografischen Wandels
620 nicht zu nutzen. Ebenso gilt: Die Herausforderungen des demografischen Wandels sind ei-
621 ne Chance, in einer zur Vereinzelung neigenden Lebenswelt wieder mehr Gemeinsinn, So-
622 lidarität und Zusammenhalt zu stiften.

623 Nordrhein-Westfalen hat eine große Tradition des bürgerschaftlichen Engagements, und
624 es gibt viele neue Betätigungsfelder für bürgerschaftliches Engagement. Eine Gesellschaft
625 mit vielen alten und sehr alten Menschen braucht Engagierte, die helfen, und zwar ganz
626 praktisch bei der Bewältigung der täglich anstehenden Aufgaben: beim Einkaufen bei-
627 spielsweise, bei Behördengängen, bei der Erledigung von Post, bei Fahrten zum Arzt, zu
628 Freunden, zum Theater, bei kleinen Reparaturen oder bei der Organisation von Hand-
629 werksleistungen. Sie braucht praktisch Engagierte, die helfen, dass in abgelegeneren länd-
630 lichen Regionen Bibliotheksbusse, Lebensmittelbusse oder mobile Bankschalter verkehren.
631 Sie braucht, ganz praktisch, junge Leute, die Älteren helfen, sich in der digitalen Welt der
632 neuen Medien zurechtzufinden: Ihnen am Computer helfen, ihnen Digitalkameras bedie-
633 nen helfen, ihnen DVD-Player anschließen. Sie braucht zudem auch Bürgerbus-Initiativen:
634 Überall dort, wo das Angebot der ÖPNV-Unternehmen nicht ausreicht oder Ortschaften
635 nicht ans ÖPNV-Netz angeschlossen sind, ist der Einsatz von Bürgerbussen meist die ein-
636 zige Möglichkeit, kleine Wege zu erledigen. Sie müssen von einem zu diesem Zweck ge-
637 gründeten Verein betrieben werden. Ein solches Angebot ist nur möglich durch den per-
638 sönlichen Einsatz von ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern.

639 Ein wichtiger Beitrag, um das Erfahrungswissen der Älteren an junge Menschen weiter-
640 zugeben, ist das vom Schulministerium gestartete bundesweit einmalige Projekt „Senior
641 Experten für Schulen“. Ehrenamtlich geben die Älteren ihren immensen Schatz an Wissen
642 und langjähriger Berufserfahrung an die Schülerinnen und Schüler weiter oder unterstüt-
643 zen Schulleitungen bei der Bewältigung ihrer immer anspruchsvolleren Aufgaben, und bil-
644 den so eine echte Bereicherung für das Schulleben.

645 Die Jüngeren sollen sich für die Älteren einsetzen, und auch die Älteren für die Jungen. Sie
646 können es zum Beispiel als „Familienpaten“, die junge Familien beraten und unterstützen.

647 Sie können es zum Beispiel in öffentlichen oder kirchlichen Bibliotheken, die sonst nicht
648 mehr offen gehalten werden könnten. Sie können es zum Beispiel an der Kasse von kom-
649 munalen Freibädern, die anders nicht zu finanzieren wären.

650 Auch und gerade in Zeiten des demografischen Wandels gilt: Ohne bürgerschaftliches En-
651 gagement, ohne gelebten Zusammenhalt der Generationen ist unsere Gesellschaft ärmer.
652 Die CDU Nordrhein-Westfalen fordert die Landesregierung und die Kommunen auf, ge-
653 eignete Instrumente zu erarbeiten, mit denen die Bürgerinnen und Bürger ermuntert wer-
654 den, ihre soziale Energie für das Gemeinwesen einzusetzen. Verwaltungsvorschriften und
655 andere bürokratische Regelungen müssen dahingehend reduziert und überarbeitet wer-
656 den, dass das Engagement der Menschen für Andere erleichtert wird.

657 Bei allen relevanten gesellschaftlichen Kräften muss dafür geworben werden, dass sie sich
658 nachhaltig und profiliert für eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements einsetzen.
659 Beispiele guter Praxis müssen gesammelt und verbreitet werden. Nordrhein-Westfalen ist
660 ein Land, in dem Gemeinsinn und solidarisches Handeln Tradition und Zukunft haben.
661 Damit gilt es Nordrhein-Westfalen zu rüsten, um die Chancen des demografischen Wan-
662 dels zu nutzen.

663 VII. Für ein Miteinander der Kulturen – Integration voranbringen

664 Nordrhein-Westfalen ist ein weltoffenes Land mit einer großen Integrationstradition. Die-
665 se Tradition wollen wir als CDU Nordrhein-Westfalen lebendig halten und fortentwickeln.
666 Wir stehen für eine Integrationspolitik, die fördert und fordert. Einigendes Band für ein
667 gedeihliches Zusammenleben ist dabei das klare Bekenntnis zu unserer Verfassung und
668 ihrer Werteordnung. Die CDU Nordrhein-Westfalen gestaltet Integrationskultur und wird
669 die Chancen einer zukunftsorientierten Integrationspolitik in Nordrhein-Westfalen nutzen.

670 Ein Großteil der Menschen, die seit mehr als fünf Jahrzehnten in die Bundesrepublik
671 Deutschland zugewandert sind, lebt in Nordrhein-Westfalen. Mehr als 4 Millionen Zuge-
672 wanderte prägen das Gesellschaftsbild in unserem Bundesland mit und sind eine Bereiche-
673 rung für unser Zusammenleben. Gerade im demografischen Wandel ist es nötig, das Po-
674 tenzial jedes Menschen, der in unserem Land lebt, zu fördern. Die Tatsache, dass die Be-
675 völkerung in Deutschland einerseits immer älter wird und andererseits in vielen großen
676 Städten und Ballungsräumen bereits 40 Prozent der Kinder eine Zuwanderungsgeschichte

677 haben, zeigt, dass Integrationspolitik eng mit dem demografischen Wandel zusammen-
678 hängt.

679 Mit der Errichtung des ersten Generationen- und Integrationsministeriums in Deutschland
680 hat die CDU-geführte Landesregierung die Bedeutung einer zukunftsfesten Integrations-
681 politik für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft verdeutlicht. Zuwanderer sind Teil un-
682 serer Gesellschaft. Als solcher werden sie bislang aber noch zu wenig wahrgenommen.

683 Angesichts der großen demografischen Herausforderungen, vor denen wir stehen, werben
684 wir für eine Mentalität, die Zuwanderer und ihre besonderen Potenziale als Bereicherung
685 begreift. Ihre Mehrsprachigkeit sowie ihre kulturellen Kenntnisse über andere Länder sind
686 in unserer globalisierten Gesellschaft ein erheblicher Wettbewerbsvorteil. Klassische Zu-
687 wandererländer sind deshalb so stark, weil sie die Dynamik und den Aufstiegswillen ihrer
688 Zuwanderer nutzen. In einer Gesellschaft, die älter wird und in der die Geburtenrate seit
689 Jahrzehnten rückläufig ist, können wir es uns nicht leisten, auf die sozialen und beruflichen
690 Fähigkeiten der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verzichten.

691 Die immer noch vergleichsweise geringe Bildungsbeteiligung der Kinder mit Zuwande-
692 rungsgeschichte gehört zu den schlimmsten Erblasten der rot-grünen Vorgängerregierun-
693 gen. In der Integrationspolitik des Landes muss deshalb ein besonderes Augenmerk auf die
694 Zuwandererkinder gelegt werden. Sie müssen gut ausgebildet sein, denn sie werden unser
695 Land mittragen. Integration muss so früh wie möglich beginnen. Konkret bedeutet dies
696 u.a., bereits im Kindesalter mit Sprachfördermaßnahmen anzusetzen, denn der wichtigste
697 Schritt auf dem Weg zu gelungener Integration ist die Beherrschung der deutschen Spra-
698 che. Durch die verpflichtende Sprachstandsfeststellung mit vier Jahren und die gezielte
699 und kontinuierliche Sprachförderung von Kindern im Vorschulalter hat Nordrhein-
700 Westfalen die entscheidenden Voraussetzungen für den frühzeitigen Spracherwerb ge-
701 schaffen. Gleichzeitig legt die CDU Nordrhein-Westfalen besonderes Gewicht auf das Be-
702 mühen, jedem Kind aus einer Zuwandererfamilie von Anfang an die Werte unseres Grund-
703 gesetzes und unseres Zusammenlebens zu vermitteln und ihm das Gefühl zu geben, in un-
704 serem Land willkommen zu sein. Nur ein Kind, das sich in Deutschland zu Hause fühlt, wird
705 als Erwachsener unser Land und unsere Gesellschaft mittragen und mitgestalten.

706 Bildung fördert Integration. Wir wollen verstärkt Schulabgänger mit Zuwanderungsge-
707 schichte für den Lehrerberuf gewinnen. Wir werben auch für die stärkere Einbindung der

708 Eltern von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in die Bildungsprozesse, beispielsweise in
709 Form von Elternnetzwerken. Mit seinen 27 Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von
710 Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAAs) hat Nordrhein-Westfalen hier
711 eine Vorreiterrolle inne. Wir begrüßen den Ausbau der RAA-Beratungsstruktur zu einem
712 landesweiten Netzwerk „Integration durch Bildung“.

713 In der globalisierten Wissens-, Berufs- und Arbeitswelt von heute ist es für junge Men-
714 schen mit Zuwanderungsgeschichte schwerer denn je, den Übergang von der Schule zum
715 Beruf erfolgreich zu gestalten und beruflich Fuß zu fassen. Wir wollen, dass die Schulen,
716 die Arbeitsagenturen, die Industrie- und Handelskammern, das Handwerk und alle ande-
717 ren beteiligten Akteure noch enger als bislang zusammenarbeiten, um einen gelungenen
718 Berufseinstieg für junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu erleichtern.

719 Die CDU Nordrhein-Westfalen wirbt dafür, regionale Netzwerke vor Ort zu errichten, die
720 unterschiedliche Kompetenzfelder, wie zum Beispiel Sprachförderung, Verwaltungsbera-
721 tung, Berufsorientierung und soziale Integration bündeln. Wir plädieren für eine Stärkung
722 der sozialpädagogischen Angebote. Hierzu gehört die Weiterentwicklung des kommunalen
723 Engagements vor Ort, etwa im Bereich des Sports, wo sich hervorragende Kontakt- und
724 Begegnungsmöglichkeiten ergeben. Hierzu gehört auch die Einrichtung von Mentoren-
725 netzwerken zur Karriereförderung. Sie können dazu beitragen, dass beruflich erfolgreiche
726 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ihre Erfahrungen weitergeben.

727 Auch die ältere Generation der Zuwanderer verdient unsere Zuwendung und unsere Ach-
728 tung. Viele der Älteren leben seit Jahrzehnten hier, haben bei uns eine neue Heimat ge-
729 funden und mit ihrer Arbeit zum Gemeinwohl beigetragen. Es gilt nun, ihnen ein würdiges
730 Altern zu ermöglichen und hierfür die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen, bei-
731 spielsweise durch interkulturelle Seniorenbegegnungsstätten und Pflegeeinrichtungen.
732 Die CDU Nordrhein-Westfalen erwartet, dass durch gezielte Maßnahmen und Projekte –
733 etwa im Rahmen der „Landesinitiative Seniorenwirtschaft“ – hierzu beigetragen wird und
734 die Kommunen beim Auf- und Ausbau einer auf die Bedürfnisse älterer Zuwanderinnen
735 und Zuwanderer ausgerichtete Infrastruktur unterstützt werden.

736 Integration kann nur als zweiseitiger Prozess gelingen. Die CDU Nordrhein-Westfalen er-
737 wartet selbstverständlich auch von Seiten der Zuwanderer Anstrengungen zur Integration.
738 Wir werden auch in Zukunft mit den Zuwanderinnen und Zuwanderern auf der Ebene des

739 Landes und der Kommunen zu Integrationsgipfeln zusammenkommen, um auf einer ge-
740 meinsamen Wertebasis Handlungsziele zu formulieren und umzusetzen.

741 Wir wollen, dass sich Zuwanderer verstärkt für die deutsche Staatsangehörigkeit entschei-
742 den. Wir verstehen Einbürgerung als Konsequenz und Abschlusspunkt eines gelungenen
743 Integrationsprozesses. Wir haben nicht zuviel, sondern zuwenig Einbürgerungen. Die Zahl
744 der Einbürgerungen hat sich in Nordrhein-Westfalen von knapp über 60.000 im Jahr 2001
745 auf rund 32.000 im Jahr 2007 fast halbiert. Wir wollen, dass alle Anstrengungen gebündelt
746 werden, um zu mehr Einbürgerungen zu kommen. Wir begrüßen, dass der von der Landes-
747 regierung beschlossene "Aktionsplan Integration" eine Informationskampagne zur Einbür-
748 gerung vorsieht. Wir sehen hierin ein wichtiges Instrument, um mehr Zuwanderer davon
749 zu überzeugen, deutsche Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten zu werden.

750 VIII. Die Chancen des demografischen Wandels gemeinsam nutzen

751 Der demografische Wandel verändert unser Land. Die Bürgerinnen und Bürger, die be-
752 währten Institutionen unseres Gemeinwesens und die Politik haben es in der Hand, die
753 Veränderungen menschlich, gerecht und zum allseitigen Vorteil zu gestalten. Darum müs-
754 sen sich alle bemühen. Alle müssen an der großen Gestaltungsaufgabe mitarbeiten. Sonst
755 werden die Herausforderungen zu Risiken, weil wir uns ihnen nicht stellen. Den Heraus-
756 forderungen des demografischen Wandels stellen wir uns. Deshalb bietet der Wandel viele
757 Chancen für eine gute Zukunft in Nordrhein-Westfalen. Die CDU Nordrhein-Westfalen
758 wird diese Chancen nutzen.